

ihrer Entwicklung zurückbleiben, diese sogar die ganze Arbeit in Frage stellen, so könnte man wohl für die Freilandheizung eingenommen werden; sind es doch nur ganz kurze Zeiten, wo unsere Frühgemüse einen guten Preis auf dem Marke erzielen, und ist dies auch nur immer die Zeit, wo das Gemüse, welches von ausserhalb kommt, zur Neige geht, und unser deutsches Gemüse noch nicht fertig zum Verkauf ist; gerade in dieser Zeit werden die höchsten Preise erzielt.

Aber nicht allein Gemüse könnten für unsere deutsche Gärtnerei zum Vorteil gezogen werden, sondern ganz besonders auch unsere Früh-Schnittblumen, wenn die wärmere Jahreszeit kommt, wo keine Blumen mehr von ausserhalb kommen, und unsere jungen Anlagen infolge der Frühjahrsfröste verspätet zum Schnitt gelangen. Ein Veilchenfeld mit Bodenheizung würde sicher grossen Erfolg zu verzeichnen haben, man denke sich Levkojen oder andere moderne Schnittblumen, die uns im Frühjahr als der erste Ersatz für italienische oder südlichere andere Produkte weiterhelfen sollen, auch noch viele andere Schnittblumen sind mit Bestimmtheit früher im freien Grunde bei der Bodenheizung zur Entwicklung zu bringen.

Wenn man nun aber als vielleicht zu grosser Pessimist alle diese vorher angeführten Punkte in das Reich der Fabeln verweist, so bleibt doch von dieser neuen Heizidee etwas übrig, was für die Gärtnerei, besonders für die Topfpflanzenkultur von grosser Wichtigkeit werden kann. Man denke nur, wie infolge der schnell fortschreitenden Industrie unsere Verkehrsverhältnisse gefördert werden. In ganz kurzer Zeit werden wir in den Strassen der Grossstadt keine oder nur wenige Pferde vor Last- oder Luxuswagen mehr sehen.

Heute schon können wir aus dem Munde der Gärtner über Knappheit des Pferdedungs hören, und bis jetzt war er doch das beste Material zur Erwärmung unserer Frühtreibereien in Kästen, dass von nichts anderem übertroffen wurde, ausserdem der Gärtner war in der Lage, über grosses Betriebskapital zu verfügen, um sich seine Gärtnerei gleich so anzulegen, dass die Kästen mit Warmwasser- oder anderer Heizung versehen wurden. Aber diese Anlage ist für die Gärtnerei zu kostspielig und kann nur in den seltensten Fällen selbst ausgeführt werden. Wie ganz anders bei der Bodenheizung. Hier kann jeder ungeschulte Arbeiter nach Angabe Gräben aufwerfen und in dieselben Drainageröhren legen. Und wie billig ist das Rohmaterial im Verhältnis zu unserer jetzigen Heizung. Der laufende Meter Heizrohr kostet immer noch einige Mark, wogegen Drainagerohr nur Pfennige kostet. Und daran muss sich der Gärtner schon gewöhnen, dass der natürliche Dünger knapper wird und der künstliche immer mehr zu verbrauchen ist. Auch der Mistbeetkasten ist infolge seiner Fenster wohl eher geeignet, Versuche zu machen, als das freie Land, wo die Wärme doch leichter verschwinden kann, als bei glasüberdeckten Räumen.

Nun sagen ja die Herren Gelehrten, dass bei einer Bodenheizung in gewissen Tiefen ein Wärmeverlust nicht eintreten soll. Dass das bei natürlicher Wärme möglich ist, mag ja sein. Anders wird es sich bei der Heizwärme verhalten. Da soll doch die ganze Erdmasse erwärmt werden, und kalte Erdschichten nehmen Wärme auf und geben sie an die Umgebung ab, mithin tritt ein Wärmeverlust in geheizten Erdreihen ein, und sollte ich mich irren, und die Herren Gelehrten würden Recht haben, so würde das liebe deutsche Vaterland das reine Kanaan für die Gärtnerei werden, wo Milch und Honig fliesst. — — — — —



Treiben des Flieders im freien Grunde.

Dass man in unserem Berufe immer noch neue Bahnen finden und mit einiger Intelligenz und etwas Geld immer

wieder neue Erwerbsquellen anschlagen kann, zeigte uns ein Besuch in der Fliedergärtnerei von Wilh. Fiebelkorn-Lankwitz b. Berlin. Hatten wir auch schon allerlei über diese einfache aber interessante Anlage gehört, waren wir doch sehr überrascht durch das sich unseren Augen darbietende Resultat: Flieder in einem solch reichen Flor und einer Farbe, wie er in der freien Natur nicht vollkommener gefunden werden kann.

Wie schon erwähnt, ist die Anlage höchst einfach, ein Quartier Flieder ist so angelegt, dass es mit 2 nebeneinander liegenden Häusern von je 40 m Länge und 5—7 m Breite überbaut werden kann, als Deckfenster sind 10füssige Fenster, als Seitenwände gewöhnliche Mistbeetfenster genommen, zu letzterem Zweck würden auch Bretter genügen, wohl gar noch besser sein. Jedes der Häuser ist wieder in 2 Abteilungen geteilt und für sich heizbar, nennen wir sie 1, 2, 3 und 4. Im Februar wurde No. 1 mit Fenstern belegt und angeheizt, die Temperatur wurde stets auf ca. 18° R. gehalten, dieser Flieder stand zu Ostern in schönster Blüte; Abteilung 2 wurde ca. 14 Tage später in Angriff genommen und war bei unserem Besuch am 7. April in herrlichem Flor. Die Abteilungen 3 und 4 wurden nach gleichen Abständen angetrieben und zwar wurden für No. 4 schon wieder Fenster der Abteilung 1 verwendet.

Wir hatten also das Vergnügen, abgetriebenen, blühenden, in der Knospe weit vorgerückten und eben sich in der Knospe entwickelnden Flieder zu sehen, und zu bewundern. Herr Fiebelkorn treibt zumeist *Charles X*, nur einige wenige *Legraye*, *Pr. Grévy* und *M. Buchner* sind darunter. *Charles X* ist von einer solch intensiv rötlichen Farbe, die nur erst bei vollem Aufblühen etwas ins bläuliche übergeht, dass er unwillkürlich an *And. an Louis Späth* erinnert, wir entsinnen uns nicht, jemals einen topfgetriebenen *Charles X* in solcher vollkommenen Farbe gesehen zu haben, ganz zu schweigen von der Grösse der Trauben, solche von 30 cm. Länge sind keine Seltenheit, die geschnittenen Stiele messen 75—90 cm. Selbstverständlich wird eine solche Ware auch gut bezahlt, und Herr Fiebelkorn gibt gerne zu, dass sich die Anlage gut rentiert! Nehmen wir an, auf besagtem Quartier ständen 1000 Fliedersträucher, jeder Strauch bringt im Durchschnitt 10 Blütentriebe, und das Dutzend wird mit 6 M. bezahlt, so ist das eine hübsche Frühjahrseinnahme! Die Rentabilität mag sich jeder selbst berechnen, man berücksichtige dann aber, dass die Fenster während des Sommers und Herbstes noch anderweitig gebraucht werden können, hier noch für Rosen und Chrysanthemum, auch die Heizrohre werden wieder fortgenommen, nach dem Abtreiben bleiben nur die Seiten- und Sattelpfähle stehen.

Nach 2 Jahren ist der Flieder wieder treibbar und wird dann noch grössere Erträge bringen, überhaupt wird es von Vorteil sein, nicht zu junge Pflanzen zum Freitreiben zu verwenden, auch wird das Resultat auf sandigem Boden besser sein, als auf fettem, ganz besonders ist aber auf den Knospenansatz acht zu geben; während man im Frühjahr, um möglichst lange Ruten zu erhalten, reichlich Wasser zuführen muss, wird man hiermit zur Zeit des Knospenansatzes sehr vorsichtig umgehen müssen. Beim Antreiben ist es eine Hauptsache, dass man, wenn der Boden stark gefroren, ganz allmählich anheizt und nicht gleich etwa mit 18° anfängt, die Knospen bleiben sonst stecken; während des Treibens wird je nach der Witterung mehr oder weniger gut gespritzt, aber nicht viel gegossen.

Wünschen wir allen Kollegen, die ähnliches versuchen sollten, die gleichen guten Erfolge wie Herrn Fiebelkorn, sein diesjähriger Versuch war der erste und als solcher durchaus beachtens- und nachahmenswert, hoffentlich stellen sich die schlimmen Erfahrungen, die sonst meist bei solchen Versuchen nicht ausbleiben, nicht noch für die Zukunft ein.

